

# Juliette



# ISRAEL

Im Gespräch mit Generalkonsulin **Carmela Shamir** über neue Blickwinkel und Perspektiven auf den Staat Israel

# FÜR EUCH IN BERLIN

EURE FDP-LANDESGRUPPE

BADEN-WÜRTTEMBERG

IM DEUTSCHEN BUNDESTAG!



Freie Demokraten  
Fraktion im Bundestag FDP



FDP-Landesgruppe Baden-Württemberg im Deutschen Bundestag  
Vorsitzende Judith Skudelny MdB, Weißenburgstr. 29, 70180 Stuttgart



## Nur nicht ins Stocken geraten

PASCAL SCHEJNOHA, Chefredakteur und Beisitzer für Publikation im Landesvorstand der Jungen Liberalen Baden-Württemberg.

### Liebe JuLis, liebe Leserinnen und Leser,

seit der letzten Ausgabe der *Juliette* hat sich unsere Welt radikal verändert: Der Angriffskrieg Putins auf die Ukraine dauert weiter an und in Deutschland hat Bundeskanzler Scholz die Zeitenwende in der deutschen Sicherheitspolitik eingeläutet. Der Krisenmodus verlangt einiges von uns ab: Inflation, hohe Spritpreise und dann noch der gestiegene Zeitdruck, sich von russischen Energieimporten unabhängig zu machen. Doch das sollte uns nie vergessen lassen, dass gerade Millionen von Menschen aus der Ukraine fliehen und Hunderte Soldaten im Kampf gegen Russland ihr Leben verlieren. Wir müssen daher die Ukraine nach besten Kräften unterstützen, um Putins Krieg ein Ende setzen zu können.

Die Bundesregierung hatte wahrlich keinen leichten Start, zu schwer scheint die Last des Krieges in diesen Tagen auf vielen Projekten der Ministerien zu liegen. Doch es gibt auch Erfolge zu vermelden: Die BAföG-Reform ermöglicht wieder mehr Studierenden ein finanzielles Fundament, der §219a ist endlich Geschichte und trotz aller Widrigkeiten arbeitet Christian Lindner daran, Bürger-Entlastungen mit solider Haushaltspolitik zu verbinden. Und doch war die erste Jahreshälfte für die FDP eher ein Schuss in

den Ofen - die herben Verluste bei den Landtagswahlen in Schleswig-Holstein und NRW haben die Diskussionen über die Stellung der Freien Demokraten in Regierungskoalitionen neu angefacht.

Aber Schwarzmalerei wird uns jetzt nicht helfen. Mit mehr Selbstbewusstsein vor der Brust müssen wir wieder deutlich machen, warum es die FDP in einer Regierung braucht und wo wichtige Themen ohne uns nicht zur Sprache kämen. In der Kommunikation müssen wir uns umso mehr auf unser eigenes Leitbild besinnen: Mutig, empathisch und lösungsorientiert. Denn nicht alles, was wir in unserer JuLi-Bubble abfeiern, bringt den Jung- und Erstwähler per Automatismus zu den Liberalen. Die Ergebnisse der Bundestagswahl in dieser Wählergruppe waren ein großer Erfolg - als Junge Liberale sind wir die tragende Kraft, um dafür zu sorgen, dass diese Ergebnisse auch nachhaltig bleiben.

Euer Pascal

# INHALT

8

- 3 | Editorial**
- 6 | Liberale Good News**
- 7 | Liberale Medienecke**

## IMPULSE

- 8 | Let's talk about Israel**  
Mit der israelischen Generalkonsulin Carmela Shamir sprechen wir über neue Blickwinkel auf den Staat Israel und die Arbeit des Generalkonsulats.  
*Interview von Pascal Schejnoha*
- 12 | Queere Sichtbarkeit**  
Warum Feminismus und Queerrights enger verbunden sind, als man denkt  
*von Anja Widenmann*
- 14 | Cancel Culture**  
Über die Gefahren und Folgen für unsere Debattenkultur  
*von Julian Geretzky*
- 15 | Wahlen in Frankreich**  
Deutsch-französische Perspektiven über die Wiederwahl von Emmanuel Macron  
*von Alisa Ambro*
- 16 | Rolle des Patriotismus**  
Lässt sich Patriotismus noch aus der rechten Ecke holen?  
*von Johann Sehmsdorf*

- 18 | Belarus' Zukunft**  
Warum sich das Schicksal von Belarus in der Ukraine entscheidet

*von Sophie Hinz*

- 20 | Information Warfare**  
Wie durch russische Propaganda Kriegsführung betrieben wird

*von Vincent Oehme*

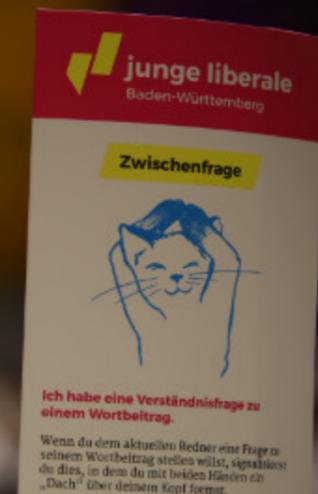
## IM VERBAND

- 22 | Liberaler Feminismus...**  
... und ihre Gesichter. Teil 1 unserer neuen Fotoreihe
- 27 | Kurzgefragt**  
Mit Helena Herzig, Mitglied im Bundesvorstand der Jungen Liberalen
- 29 | LaKo Recap**  
Leonie Hermann berichtet von ihrem ersten Landeskongress in Schwäbisch Gmünd
- 30 | JuLis Insights**  
Einblicke und Berichte aus der besten Jugendorganisation der Welt
- 33 | Neues aus den LAKs**
- 33 | Beschluss Roll-Up**
- 34 | Wer war eigentlich...?**
- 35 | Impressum**

22



29





# DIE LIBERALEN GOOD NEWS!

Es ist immer alles schlecht und trist auf der Welt? Unsere liberalen Good News beweisen euch das Gegenteil!



## BAFÖG-REFORM

Lange wurde gewartet, nun ist es endlich so weit: Unsere FDP-Bildungsministerin Bettina Stark-Watzinger und die Ampel-Regierung beschlossen eine Erhöhung der Bafög-Beiträge und des Wohngeldzuschusses, sowie eine Anpassung der Freibeträge und der Altersgrenzen.

In Kraft treten soll es bereits ab dem Wintersemester 2022/2023. Diese Reform ist nur eine von vielen wichtigen Erneuerungen, die in den kommenden Jahren beschlossen werden sollen.



## KANADA

Ab dem 30. September 2022 dürfen in Kanada Männer, welche Sex mit anderen Männern haben, offiziell Blut spenden. Statt der sexuellen Orientierung soll nun befragt werden, ob es risikoreiche sexuelle Verhaltensweisen im letzten Monat gab. Bisher durften sie nur Blut spenden, wenn sie länger als drei Monate lang keinen sexuellen Verkehr mit anderen Männern hatten. Bis vor 30 Jahren durften homo- und bisexuelle Männer generell kein Blut spenden.



**Frankreich schafft Rundfunkbeitrag ab:** Emmanuel Macron löst eines seiner Wahlversprechen direkt am Anfang seiner zweiten Amtsperiode ein; die bisher anfallenden Gebühren in Höhe von 138€ pro Jahr beziehungsweise 11,50€ pro Monat, werden abgeschafft, stattdessen soll der öffentliche Rundfunk steuerfinanziert werden. Neben Frankreich kündigte auch Großbritannien Anfang 2022 an, die Gebühren für den öffentlich-rechtlichen Kanal BBC abschaffen zu wollen.



**Der erste aktive schwule Fußballprofi in Europa...** heißt Jake Daniels. Der 17-jährige Engländer ist damit erst der zweite aktive Fußballprofi weltweit, welcher sich öffentlich zu seiner Homosexualität bekennt. In Deutschland ist der einzige Fußballprofi Thomas Hitzlsperger, der sich nach seiner aktiven Karriere 2014 geoutet hatte.



**Kolumbien legalisiert sichere Schwangerschaftsabbrüche:** Das kolumbische Verfassungsgericht lockert die Regeln für einen sicheren Schwangerschaftsabbrüche. Bisher durften Frauen nur in Ausnahmefällen, wie wenn das Leben der Mutter in Gefahr war, der Fötus schwere gesundheitliche Missbildungen hatte oder die Schwangerschaft aus Inzest oder Vergewaltigung entstand. Nun ist es für Frauen möglich, bis zur 24. Schwangerschaftswoche unbegründet abzutreiben.

## DIE LIBERALE



## MEDIENECKE

Empfehlungen von JuLis für JuLis



Empfohlen von:

Nikolai Ditzenbach  
(Kreisverband Karlsruhe)

### Film: Uhrwerk Orange (1971)

Ist es besser Menschen zum Gutsein zu konditionieren oder ist es besser ihnen die Freiheit zu lassen auch Böse zu sein? Diese Fragestellung wird von Stanley Kubrick in dem 1971 erschienenen Film aufgeworfen. Dies allerdings in besonders eindringlicher, brutaler und drastischer Darstellungsweise.

Dabei besticht die Verfilmung des Romans von Anthony Burgess über den 14-jährigen Alex durch weit mehr als nur schockierende Szenen oder Gewaltdarstellungen. In 3 Akten von jeweils 44 Minuten wird man immerzu auf die Probe gestellt, ob nun die Freiheit des Individuums oder die Sicherheit vor der Gewalt für einen selbst den höheren Stellenwert einnimmt.

Genau dies macht Uhrwerk Orange zu einem zeitlosen Meisterwerk, dessen moral-ethischen Fragestellungen stets brandaktuell sind.

**STREAMEN BEI: - (NUR KAUF ODER LEIHE)**

### Film: Der Rausch (2020)

Wenn man den Titel liest, dann denkt man automatisch an eine zweitklassige Hangover-Parodie auf Dänisch. Doch in der Realität ist dieser Film weit mehr als nur der zwanzigste Film über Alkohol.

Was bedeutet Midlife-Crisis? Wie begegnet uns Alkohol im Alltag? Was bedeutet Alkoholismus und deren Folgen für unser Leben?

Mads Mikkelsen brilliert unter der Regie von Thomas Vinterberg, während philosophische Aspekte des Alkohols und Suchtkrankheiten mit Comedy an der richtigen Stelle verpackt werden.

Der Rausch ist ein Meisterwerk, das vollkommen zurecht 2021 mit einem Oscar als bester Internationaler Film ausgezeichnet wurde. Unterhaltsam, ergreifend und doch realitätsnah und tiefgehend. Absolute Empfehlung meinerseits.

**STREAMEN BEI: AMAZON PRIME**



Empfohlen von:

Nikolai Ditzenbach  
(Kreisverband Karlsruhe)



**STORY**

# Let's talk about **ISRAEL**

Mit der israelischen Generalkonsulin **Carmela Shamir** haben wir über ihren Beruf gesprochen und warum es sich lohnt, Israel aus neuen Perspektiven zu betrachten.

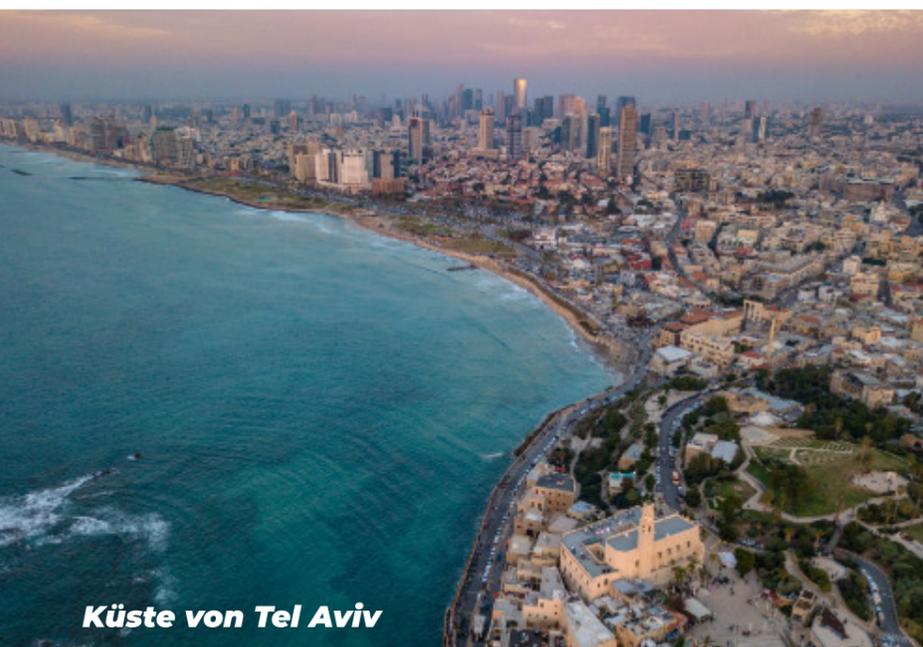
**INTERVIEW** Pascal Schejnoha

## **Frau Shamir, wie muss man sich die Aufgaben des israelischen Generalkonsulats vorstellen?**

Als Vertreter des Staates Israel in Süddeutschland fördert das israelische Generalkonsulat mit Sitz in München seit 2011 die bilateralen Beziehungen zu Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland in politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereichen. Neben den offiziellen Aufgaben strebt das Generalkonsulat an, sich für lokale Initiativen zu engagieren, um die Verbindung zwischen beiden Nationen zu stärken.

## **Mit welchen Themen und Projekten beschäftigen Sie sich momentan besonders?**

Dieses Jahr steht die Erinnerung an den 50. Jahrestag des Attentats bei den Olympischen Spielen 1972 im Fokus unserer Arbeit. Im Gedenken an die elf israelischen Athleten und den bayerischen Polizisten, die bei dem



**Küste von Tel Aviv**

Attentat durch palästinensische Terroristen ermordet wurden, veranstalten wir eine große Fahrradtour im Zeichen des Erinnerns.

Darüber hinaus besteht eine unserer Aufgaben darin, der jüngeren Generation Israel näher zu bringen und ihr ein anderes Bild zu vermitteln als das, das in den Massenmedien vermittelt wird. Das Konsulat hat verschiedene Accelerator-Programme initiiert, bei denen deutsche und israelische Studenten in Zusammenarbeit mit akademischen Einrichtungen in beiden Ländern in gemischten Gruppen an von der Industrie gestellten Aufgaben arbeiten. Durch gegenseitige Besuche bauen sie Brücken und erhalten einen Einblick in das Land Israel, so beispielsweise beim „Mobility Pioneers“ Programm

zwischen Studierenden aus Esslingen und Israel.

## **Welche Rolle spielt der Umgang mit Antisemitismus in Ihrer täglichen Arbeit?**

Man muss sich darüber bewusst darüber sein, dass mittlerweile der israelbezogene Antisemitismus eine der gesellschaftlich weniger geächteten und somit attraktiveren Ausdrucksformen des Antisemitismus darstellt. Oft wird dabei der Staat Israel, der als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe. Diese ‚Israelkritik‘ ist oft zu begreifen als eine Form des Antisemitismus, die nicht mehr von ‚den Juden‘ spricht, weil kaum noch jemand Antisemit:in sein will. An dieser Stelle wird eine negative Sonderstellung Israels deutlich, die nur mit einer antijüdischen Obsession erklärt werden kann.

Beispielsweise verurteilte die Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen Israel seit 2015 viermal, während kein anderes Land überhaupt verurteilt wurde – was bemerkenswert ist angesichts der internationalen Lage von Mädchen und Frauen, die in unzähligen Ländern Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratung und anderer Gewalt und Rechtlosigkeit ausgesetzt sind.

## **Wie kann es uns als Gesellschaft und als Einzelnen gelingen, neue Perspektiven in Bezug auf Israel zu entwickeln?**

Um generell neue Perspektiven auf ein bestimmtes Thema zu entwickeln, ist es wichtig, sich intensiv damit zu beschäftigen, zu recherchieren und Wissen anzueignen. In Teilen ist auch das eine Aufgabe des Generalkonsulats und unserer Öffentlichkeitsarbeit. Ich besuche unter anderem Schulen und

halte Reden, die in Bezug auf Israel aufklären und dazu anregen sollen, sich selbst mehr mit dem Thema zu beschäftigen um eine neue beziehungsweise eigene Perspektive zu entwickeln.

Wenn man die jüngsten technologischen Entwicklungen verfolgt, wird man feststellen, dass Israel im Vergleich zu seiner geringen Landesgröße in vielerlei Bereichen führend ist. Das Generalkonsulat wirbt in zahllosen Veranstaltungen für Israels Image als Leuchtturm der Innovation und Kreativität - die Start-up-Nation - in den Bereichen Lebensmitteltechnologie, Smart-City, Klimatechnologie, Wassertechnologie, Mobilität usw. Die größten deutschen Unternehmen haben Forschungs- und

Entwicklungszentren in Israel eröffnet, darunter BMW, Daimler, Porsche, Deutsche Telekom und Siemens, die von dem dynamischen kreativen Ökosystem in Israel profitieren wollen.

## **Über welche Organisationen kann man sich intensiver für die deutsch-israelischen Beziehungen engagieren?**

Die DIG (Deutsch Israelische Gesellschaft) ist die bundesweit wohl größte Organisation, über die man sich für die deutsch-israelischen Beziehungen engagieren kann. Sie bietet zudem eine Plattform, das „Junge Forum“, für jüngere Mitglieder, die als Informationsbörse und Ansprechpartner für Interessierte zur Verfügung steht.

## **Was können wir in Deutschland noch von Israel lernen?**

Eines der besten Beispiel aus den letzten zwei Jahren ist der israelische Umgang mit der Corona-Pandemie. Die Impfkampagne verlief in Israel sehr viel erfolgreicher als in Deutschland und die Menschen bekamen ihre Impfungen lange bevor das Deutschland für die breitere Bevölkerung möglich war. Der Hauptgrund dafür ist die Fähigkeit Israels, in Notfällen schnell zu handeln und zu improvisieren. Vor allem aber haben die Israelis keine Angst davor, Fehler zu machen und zu scheitern - wir sehen Scheitern als große Chance für die Weiterentwicklung.

## **Und was finden Sie besonders beeindruckend an Deutschland?**

Ich finde es toll, wie offen man hierzulande ist für die Initiativen und Ideen, die wir voranbringen möchten. Mich beeindruckt es, wie wichtig es unseren Partnern und Freunden ist, gemeinsam mit uns für die deutsch-israelische Beziehungen einzustehen.

Persönlich bin ich beeindruckt von der Schönheit dieses Landes, die Natur und der Spirit sind unglaublich, ich lebe gerne hier.

## **Zu guter Letzt: Welches israelische Essen sollte jeder einmal probiert haben?**

Ein jede/r sollte eigentlich einmal Shakshuka probiert haben, eine Allrounder Gericht aus pochierten Eiern, in einer Sauce aus Tomaten, Chili und Zwiebeln.



**CARMELA SHAMIR**  
GENERALKONSULIN

**1993**

BA Political Science  
Tel Aviv University

**1996-1999**

Kulturattaché in Japan

**1999-2004**

Abt. für politische Planung  
Israelisches Außenministerium

**2004-2007**

Stellv. Leiterin der Mission  
Israelische Botschaft in Belgien

**2009-2014**

Direktorin der Abt. Internationale  
Angelegenheiten im israelischen  
Außenministerium

**2013-2014**

Erste weibl. Botschafterin Israels  
in Usbekistan und Tadjikistan

**2017-2021**

Direktorin Abt. Zentraleuropa  
Israelisches Außenministerium

Liebe Frau Schwarzer,

# WER A SAGT, MUSS AUCH AGENDER SAGEN!

*Warum Feminismus und Queerrights  
enger verbunden sind, als man denkt*

Zum Einstieg in das Thema ein kleines Gedankenexperiment. Man stelle sich vor, man läuft durch die Stuttgarter Innenstadt an einigen fremden Personen vorbei. Es kommt einem ein Mann entgegen. Er trägt ein pinkes Shirt, eine enge Hose und Nagellack. Die meisten würden dieses Aussehen mit Weiblichkeit assoziieren und folglich davon ausgehen, dass der Mann auch eine emotionale und feminine Persönlichkeit hat. Letztlich würden

viele auf Grundlage dessen auch Rückschlüsse auf die Sexualität ziehen.

Wenn euch diese Gedankengänge nicht fremd sind, dann seid ihr wie jeder Mensch von stereotypen Vorstellungen geprägt. Das bedeutet, wir schreiben Bevölkerungsgruppen, ohne dass wir einzelne Personen genauer betrachten, dieselben charakteristischen Merkmale und Eigenschaften zu. Also beispielsweise: Männer sind stark und Frauen sind schwach; Männer sind rational und Frauen sind emotional; Männer sind hart und Frauen sind weich. Diese geschlechtsstereotypen Zuweisungen können bis heute in Untersuchungen belegt werden. Sie sind im wissenschaftlichen Sinn also ein Teil des (scheinbar) subjektiven Wissens in Bezug auf ein Objekt. Als solches gehören sie dem kognitiven Teil unserer Einstellungen an. Dabei helfen uns Stereotype nicht nur, die Realität schneller zu verarbeiten, sondern können auch ge-

fährlich sein, da sie ein stark vereinfachtes und nicht selten verzerrtes Bild der Realität widerspiegeln.

Denn „Einstellung“ hat im Sinne der „3-Komponentenkonzeption“ mehrere Teile. So gibt es neben einem kognitiven, auch einen affektiven und konativen Part. Beim affektiven Teil handelt es sich um die emotionale Einschätzung des betrachtenden Objekts, wozu zum Beispiel Vorurteile gehören. Die konative Komponente ist die verbundene Handlungsintention. Diese kann sich z.B. in Form von Diskriminierung äußern. Entscheidend ist nun, dass einige Untersuchungen eine Verbindung zwischen den einzelnen Komponenten sehen. Demnach können Stereotype wie „Frauen sind emotional“ zu Vorurteilen wie „Frauen können, weil sie emotional sind, keine leitenden Positionen übernehmen“ führen. Daraus resultierend kann es zu Diskriminierung kommen – dass eine echte Frau einen Job deshalb nicht erhält. Aber wie hängen Geschlechtsstereotype mit Queerness zusammen?

Schon Sigmund Freud merkt Anfang des 20. Jahrhunderts an, dass homo-

sexuellen Männern eher Eigenschaften von heterosexuellen Frauen und homosexuellen Frauen eher Eigenschaften von heterosexuellen Männern zugeschrieben werden. Diese Feststellung konnte nachfolgend in einigen Untersuchungen verfestigt werden. So zeigen Umfrageergebnisse, dass Lesben insbesondere Eigenschaften wie maskulin, kurze Haare, hart, mutig und aggressiv zugeordnet werden und Schwulen eher mit Begriffen wie feminin, hohe Stimme, femininer Gang, stilvoll und modebewusst assoziiert werden. Queere Personen kämpfen also größtenteils mit den gleichen Stereotypen und Vorurteilen wie Frauen und Männer. Dies zeigt beispielsweise auch eine Studie von 2011, die Hinweise darauf gibt, dass es schwulen Männern aufgrund dieser bestehenden Stereotype schwerer ist eine Arbeitsstelle zu bekommen, die mit männlichen Stereotypen wie „aggressiv“ und „stark“ beschrieben wird.

Das ist auch der Grund, warum Frauen in traditionellen Männerberufen genau wie Schwule und Lesben generell eine Bedrohung für die sogenannte Heteronormativität darstellen. Diese ist eine veraltete Weltanschauung, die nicht nur Heterosexualität als die Norm voraussetzt, sondern innerhalb des Systems „Geschlecht“ mit starken Rollen und einer stereotypen Identität verknüpft. Jedoch stellen für die Vertreter unter anderem Trans-, genderfluide, agender oder nonbinäre Personen eine noch größere Bedrohung dar, da sie die Grenze zwischen „männlich“ und „weiblich“ verschwimmen lassen.

Von diesen Gruppen fühlen sich aber nicht nur „Konservative“ wie der Ex-Bildchef Julian Reichelt in ihrem Weltbild bedroht, sondern auch Feministinnen wie Alice Schwarzer. Sie ist ein Teil des TERF (Transausschließenden radikalen Feminismus). Dieser versucht durch die Aufrechterhaltung der Geschlechtergruppen klar abzugrenzen, wer eine Frau ist und wer nicht. Jedoch sind die Grenzen

wie eingangs beschrieben fließend und die Gruppen kämpfen im Kern mit den gleichen Problemen. Das Transsexuellengesetz zeigt das beispielsweise deutlich. Derzeit müssen Betroffene ein Gerichtsverfahren durchlaufen, um ihren Geschlechtseintrag ändern zu lassen. Dabei werden zwei Gutachten benötigt, in deren Rahmen intime Fragen zur äußeren Kleidung, aber auch der Unterwäsche und dem Sexualleben gestellt werden. Auf Grundlage dessen wird dann entschieden, wer eine Frau oder ein Mann ist und wer nicht. Dabei soll zum Beispiel bei Transfrauen das stereotype Bild von Frauen in Röcken und pinker Unterwäsche bestätigt werden. Das Ganze ist um so absurder, wenn man bedenkt, dass auch CIS-Frauen 2022 nicht dauerhaft diese Kleidung tragen.

Aber wie könnte man Stereotype langfristig durchbrechen? Der erste Punkt ist eine bewusste Erziehung. Jeder einzelne hat die Wahl, seine Kinder stereotypfrei zu erziehen. Das bedeutet nicht, dass Mädchen nicht mit Puppen oder Jungen nicht mit Autos spielen dürfen, sondern lediglich, dass sie die freie Wahl haben. Der zweite Punkt ist Bildung. Es ist wichtig, dass in der Schule aktiv über Stereotype und Geschlechtsidentitäten aufgeklärt wird. Auch Mediendarstellungen spielen eine entscheidende Rolle. Leider werden queere Personen immer noch überwiegend und Männer sowie Frauen zumindest oftmals in Filmen und Serien noch stereotyp dargestellt. Der letzte Punkt ist Sichtbarkeit in Form von öffentlichen Personen, wie Politiker und Politikerinnen. Gerade queere weibliche und transgeschlechtliche Personen sind schlecht vertreten. Es gibt lediglich sechs offen lesbische bzw. bisexuelle Frauen im Bundestag,

wovon eine bisexuell und zwei zudem transsexuell sind. Sichtbarkeit und politische Vertretung sind aber entscheidende Punkte, wenn es darum geht, dass sich etwas ändern soll.

Es lässt sich resümieren, dass Frauenrechte stark mit Queerrechten zusammenhängen. Es sind dieselben stereotypen Vorstellungen, die die Heteronormativität bestärken und die Gruppen gesellschaftlich auf ihrem Platz halten. Um diese Vorstellungen zu durchbrechen, müssen wir zusammenarbeiten, anstatt uns zu bekriegen. In diesem Sinne: Liebe Frau Schwarzer, wer A sagt muss auch Agender sagen.



**Anja Widenmann**  
ist Bezirksvorsitzende in  
Südwürttemberg-Hohen-  
zollern und Mitglied im  
Landesvorstand.



**Warum sie unsere Debattenkultur vergiftet und welche sozialen Folgen sie mit sich bringt**

„In der Öffentlichkeit kann ich mich nicht frei, sondern nur mit Vorsicht äußern.“ Dieser Aussage entstammt einer repräsentativen Umfrage von Alensbach – mehr als 50 Prozent der Befragten stimmten ihr 2021 zu. Zum Vergleich: 1971 stimmten weniger als 20 Prozent der Befragten einer solchen Aussage zu. Unsere Debattenkultur verändert sich offensichtlich über die Jahre. Damals wie heute sichert uns Artikel 5 des Grundgesetzes eine freie Meinungsäußerung. Nicht das Gesetz hat sich also geändert – wir haben uns gewandelt.

Sprechverbote und Konformitätsdruck verändern unsere Debattenkultur und schaffen ein asymmetrisches Gesprächsklima. Sei es die Bezeichnung gewisser Lebensmittel wie etwa einer beliebten Paprikasauce, die Namen historischer Straßen oder die Art und Weise, wie wir sprechen: Sprache

kann schnell gefährlich werden, und zwar sowohl für den Sprecher als auch für den Empfänger. Natürlich sollte man vorher überlegen, was man sagt. Rassistische, homophobe oder anderweitig beleidigende Inhalte sollten und dürfen niemals toleriert werden. Wenn allerdings angefangen wird, hinter jeder Äußerung vermeintlich einen beleidigenden Hintergrund zu sehen und jedes Wort mit möglicher Diskriminierung assoziiert wird, schadet das nicht nur unser Debattenkultur, sondern auch uns allen als Gesellschaft. Wenn wir bei jedem zweiten Wort überlegen müssen, ob man das überhaupt noch so sagen darf, sollten wir uns eher darüber Gedanken machen, ob wir wirklich eine Debattenkultur wollen, in der jeder seine Meinung nur eingeschränkt äußert, um bloß nicht öffentlich diffamiert zu werden. Hier muss zwischen gesellschaftlichen und gesetzlichen Fakto-

ren unterschieden werden. Wer – im Rahmen des gesetzlich Erlaubten – seine Meinung sagt, der hat rechtlich nichts zu befürchten. Die gleiche Meinungskundgebung wird aber durch die Gesellschaft und gewisse Gruppen, die für sich selbst beanspruchen, die Mehrheit der Gesellschaft zu vertreten, öffentlich verschandelt. Wer nicht einem strengen Konsens folgt, der wird diffamiert. Und das darf so nicht sein. Ein berühmtes Beispiel dafür ist Bettina Jarasch, stellvertretende Bürgermeisterin von Berlin. Auf einem Parteitag der Grünen erklärte sie, dass sie als sie Kind Indianerhäuptling werden wollte. Als Konsequenz wurde sie von ihren Parteikollegen für die Bezeichnung „Indianer“ harsch kritisiert, ein öffentlicher Shitstorm brach aus. Nun stellt sich die Frage, ob alle Menschen, die als Kinder gerne Indianer werden möchten und in ihrem Jugendalter nach einigen Bieren auf das Lied „Cowboy und Indianer“ tanzen, unsensible Rassisten sind. Und natürlich ist dem mitnichten so. Vielmehr steckt hinter diesem Begriff keine böse Absicht, sondern pure Gewohnheit. Es spricht natürlich nichts dagegen, darauf hinzuweisen, dass dieser Begriff für eine bestimmte Gruppen an Menschen als verletzend konnotiert werden kann.

Doch dafür bedarf es keiner öffentlichen Hetzjagd, wie sie heutzutage leider viel zu oft und viel zu schnell stattfindet. Es spricht auch nichts gegen grundlegende Normen, auch nicht in der Sprache. Wenn diese Normen aber Überhand nehmen und mehr als der Hälfte der Bundesbürger das Gefühl geben, ihre Meinungsfreiheit sei gefährdet, sollten wir vielleicht darüber nachdenken, ob es Normen für die Normen bedarf.



**Julian Geretzky**  
ist Mitglied im Kreisverband Rastatt-Baden-Baden und strebt nach seinem Abitur ein Studium der Psychologie an.

# FRANKREICH HAT GEWÄHLT



## Eine Einordnung der französischen Präsidentschaftswahl

Vor einiger Zeit trumpte ich mit meinen französischen Freundinnen zu einem schönen Ort in Südfrankreich. Das Wetter war für den Monat April äußerst angenehm und nichts sprach dagegen, warum dies nicht ein wunderbarer Urlaub werden sollte. Die Stimmung war allerdings sehr angespannt und der Großteil der Reisegruppe war damit beschäftigt, den Stimmen im Radio zu folgen.

Es war der 24. April – ganz Frankreich war angespannt: Wird es Macron oder Le Pen werden? Vielerorts war die Sorge groß, dass Le Pen dieses Mal nun doch die Präsidentschaftswahl gewinnen könnte. Ein zunehmender Rechtsruck war in Frankreich zu spüren und viele Franzosen waren von der Politik von Macron enttäuscht worden. Doch was genau führte zu dieser Entwicklung? Ich nutzte diese Reise und ließ mir von Franzosen erklären, wie man die diesjährige Präsidentschaftswahl einordnen könne.

Zuallererst sollte man sich klar machen, dass die Rolle des französischen Präsidenten nicht der eines deutschen Bundeskanzlers entspricht. Neben der politischen Funktion ist der französische Präsident auch gleichzeitig Oberbefehlshaber der französischen Armee; für einen Franzosen ist er damit

nicht nur Staatsoberhaupt sondern gleichzeitig Beschützer der Französischen Republik. Um diesem Bild gerecht zu werden, muss Macrons politische Ausrichtung klar erkennbar sein – und hierbei liegt die Wurzel des Problems. Macron einer klaren politischen Richtung zuzuordnen ist sehr schwer. Folgt man französischen Medien, so werden Macron Bezeichnungen wie „schwer fassbar“, „Einzelgänger“ oder „unberechenbar“ zugeschrieben.

Doch woran mag das liegen? Auf den ersten Blick erscheint Macron in vielen Teilen seiner Politik sehr traditionell und doch manchmal revolutionär. Gleichzeitig wird er von linken Vertretern als „Präsident der Reichen“ beschimpft, da von seiner Steuersenkungspolitik vor allem Aktionäre profitieren. Viele Menschen werfen ihm zudem vor, auch aus dieser Haltung heraus den Arbeitnehmerschutz zu ignorieren.

Doch neben diesen negativen Punkten hat Macron viele revolutionäre Dinge in seiner Amtszeit vollbracht: Neben der Anhebung des Netto-Mindestlohns und der Anhebung der Mindestrente wurde ein revolutionäres Gesetz verabschiedet, das die Steuerfahndung durch die Einbeziehung der sozi-

alen Medien drastisch vereinfacht.

Es ist wohl die Mischung aus Coronapandemie und negativen Schlagzeilen, die Macron in seiner Rolle als Beschützer der Französischen Republik in den Augen vieler Franzosen schwächte.

Vielleicht ist das der Grund für die heiklen Wahlen oder es steckt etwas komplett anderes dahinter. Keiner meiner Freunde konnte mir diese Frage richtig beantworten. Doch wir waren alle froh, als Macron wiedergewählt wurde.



**Alisa Ambro**  
ist Mitglied im Kreisverband Stuttgart und politische Mitarbeiterin im Landesinstitut für politische Bildung sowie DAZ-Dozentin.



# KÖNNEN WIR PATRIOTISMUS

## AUS DER RECHTEN ECKE HOLEN?

„Ganz Deutschland ist Weltmeister“: Mit dieser Überschrift begann ein Artikel in der Welt-Zeitung, welcher am 14. Juli 2014, einen Tag nach dem Sieg der deutschen Fußballnationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft in Brasilien ein in ganz Deutschland aufkommendes Gefühl in Worte fasste. In den Wochen zuvor hatten Millionen von Menschen in schwarz-rot-goldenen Trikots vor den Fernsehern und beim Public Viewing ihre Nationalmannschaft angefeuert und jedes Tor und Gegentor als eigenen Erfolg und Misserfolg mitgeföhlt. Zur selben Zeit tauchten in Deutschland, von der Kleingartensiedlung bis zum Müllabfuhrauto überall Deutschlandfahnen in allen Variationen auf. Der WM-Enthusiasmus brachte für Deutschland einen normalerweise nur sehr zurückhaltend gelebten Nationalstolz zum

Vorschein, der damit verbundene Patriotismus war auf einmal im Trend.

Für eine kurze Zeit schien Deutschland als Gemeinschaft selten geeint. Es war auf einmal egal, ob der Torhütze Ost- oder Westdeutscher war und ob auf seinem Ausweis Müller oder Khedira stand. Diese Bilderbuchromantik des deutschen Nationalstolzes ist dabei keine Entdeckung der Weltmeisterschaft 2014, sondern hat historisch ihre Ursprünge in der Zeit nach den Siegen über Napoleon. Dabei waren gerade am Anfang des 19. Jahrhunderts Nationalismus und Liberalismus eng miteinander verknüpft, denn beide Strömungen entstammten dem liberal-akademischen

Milieu der Universitäten. Dabei war der Gedanke, sich über die Zugehörigkeit zu einer Nation zu definieren für die damalige Zeit sehr fortschrittlich, weil durch einen deutschen Nationalstaat die Ständegesellschaft des Mittelalters mit all ihren regionalen Kleinstaaten durch die Volkssouveränität abgelöst werden sollte, in welcher jeder Bürger einer Nation gleichberechtigt dieselben Rechte und Pflichten hatte.

Viele Elemente der Gedanken aus dieser Zeit finden sich noch heute in unserer Gesellschaft, zum Beispiel die Trennung von Staat und Kirche oder unsere Nationalfarben. Leider zeigte sich auch schon damals die Kehrseite

eines starken Nationalstolzes, da das Bilden einer Gemeinschaft durch die Zugehörigkeit zu einer Nation jene ausschließt, welche nicht dieselbe Nationalität teilen. So entstand die deutsche Identität dadurch, dass man Frankreich als gemeinschaftsstiftenden Erbfeind erklärte, was schlussendlich zum deutsch-französischen Krieg 1870/71 führte.

Die wahre Gefahr eines übersteigerten Nationalbewusstseins zeigte sich jedoch erst mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus in Deutschland, bei welcher die Teilhabe an der deutschen Volksgemeinschaft an eine angebliche ethnische Zugehörigkeit zu den deutschen „Ariern“ knüpfte. Menschen die nicht zu jener „Herrenrasse“ gehörten, waren dadurch nach der Ansicht der Nationalsozialisten automatisch minderwertig. Auf diesem ideologisch fanatischen Fundament wurden die unglaublich schrecklichen Verbrechen des Holocausts, der menschenunwürdigen Zwangsarbeit slawischer Kriegsgefangener und die Euthanasie legitimiert und ermöglicht.

Seit der Nachkriegszeit ist das Ausleben von Nationalismus und Patriotismus in der deutschen Öffentlichkeit daher bewusst ein rotes Tuch geworden. Gleichzeitig entstand bei vielen Deutschen auch eine Sehnsucht nach einem erneuerten Nationalstolz und durch jenes Ausbleiben der Eindruck, dass sie unerwünscht im eigenen Land sind.

Dieses Gefühl konnte man 2015 bei vielen Menschen in meiner Heimatstadt Dresden sehen, welche bei Pegida jeden Montag gegen die „Islamisierung des Abendlandes“ auf die Straße gingen. Mit Parolen wie „Wir sind das Volk“ oder „Wer Deutschland nicht liebt, soll Deutschland verlassen“ schafften sie es schnell, medial auf sich aufmerksam zu machen und viele Anhänger zu gewinnen. Dabei forderte Pegida den Schutz „der Identität der christlich-jüdischen Abendlandkul-

tur“ und stellte sich entschieden gegen die Integration von Muslimen in Deutschland. Infolgedessen vervielfachten sich zwischen 2014 und 2015 Angriffen gegen Flüchtlingsunterkünfte, die Anzahl rechter Angriffe gegen Flüchtlinge verdreifachten sich im selben Zeitraum. Ihren traurigen Höhepunkt fanden jene Angriffe in den Chemnitzer Hetzjagden auf Flüchtlinge im August 2018.

Mit Pegida begann zeitgleich das Erstarken der AfD, welche sich von einer anfangs konservativ eurokritischen Partei hin zu einem rechtsextremistischen „Verdachtsfall“ entwickelte. Dabei nimmt die AfD für sich in Anspruch, die einzige Partei zu sein, welche noch die wahren Interessen der Deutschen vertritt. Indes macht sie Ausländer, besonders aus muslimisch geprägten Herkunftsländern, schnell zu Gefahren für Deutschland und bedient sich dabei häufig einer zutiefst rassistischen und polemischen Sprache.

So werden männliche Flüchtlinge schnell zu „alimentierten Messermännern“, die ehemalige türkischstämmige Integrationsbeauftragte Özugus soll „in Anatolien entsorgt werden“ oder es soll bei illegalen Grenzübertritten auf Frauen und Kinder geschossen werden. Zugleich betreibt die AfD und ihre Vertreter an vielen Stellen Geschichtsrevisionismus, so bezeichnen führende Politiker die NS-Zeit als „Vogelschiss in der deutschen Geschichte“, und das Holocaust Denkmal in Berlin als „Denkmal der Schande“.

Aber wieso befasse ich mich so ausgiebig mit der AfD, wenn es in diesem Meinungsbeitrag doch eigentlich um Patriotismus und Nationalstolz in Deutschland geht? Die Antwort ist die, dass die AfD zurzeit leider die öffentliche Wahrnehmung in diesem Thema dominiert. Damit will ich nicht sagen, dass die AfD mit ihren Meinungen die Mehrheit der Deutschen vertritt, nur

schafft sie es als einzige Partei, mit ihrer nationalistischen Ansicht zum Patriotismus große Teile ihrer Wählerschaft zu mobilisieren.

Dies zeigt, dass auch heute noch mit einem populistischen Patriotismus leicht Wählerstimmen geholt werden können. Diese gewählten Abgeordneten sind dabei ideologisch häufig weit rechts außen oder gleich rechtsextrem. Somit ist der Patriotismus im aktuellen Gebrauch vielmehr eine Gefahr als eine Chance für Deutschland, da er als trojanisches Pferd Feinde unserer Demokratie in die politischen Machtzentren einschleust.

Dies muss aber nicht so bleiben. Vielmehr ist es notwendig, dass wir Demokraten eine neue Art des Patriotismus stärker öffentlich vertreten. Den Verfassungspatriotismus nach Dolf Sternberger. Dieser unterscheidet sich zum ethnischen Patriotismus darin, dass er Gemeinschaft nicht über eine biologische gleiche Abstammung, sondern über gemeinsam geteilte Werte wie Pluralität, Meinungsfreiheit und Demokratie bildet.

Dabei muss man auch keine Angst davor haben, als deutscher Patriot in die rechte Ecke gedrückt zu werden, denn schließlich handelt es sich dabei um fundamentale Werte, die durch das Grundgesetz für alle Demokraten in Deutschland gelten. Vor allem aber erfüllt Patriotismus in einer Gesellschaft eine wichtige Rolle, denn Identität und Gruppenzugehörigkeit ist für viele Menschen sehr wichtig, wie uns alle 4 Jahre die Fußball-WM beweist.



**Johann Sehmsdorf**  
ist Mitglied im Kreisverband  
Freiburg und studiert dort  
Jura im 2. Semester.



# BELARUS'

## ZUKUNFT

Im Sommer 2020 gingen die Bilder von protestierenden Frauen in weißen Kleidern mit Blumen in den Händen durch die deutschen Medien, die sich den schwarz-maskierten Sondereinheiten der belarussischen Staatsmacht entgegenstellten. Als nach den gefälschten Präsidentschaftswahlen in Belarus hunderttausende Menschen auf die Straßen gingen, standen Frauen in den vordersten Reihen, wurden zum Symbol für die Massenproteste gegen den seit 1994 regierenden Diktator Lukaschenko. Die Bilder der Menschen, die für Freiheit und Demokratie auf die Straße gingen, sind schon lange aus den Medien verschwunden. Doch der Kampf ist noch nicht vorbei. Am 26. Mai wurden „die

mutigsten Frauen Europas“, Swetlana Tichanowskaja, Maria Kalesnikava und Veronika Tsepkalo, für ihren Einsatz für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte mit dem Karlspreis geehrt. Aber wie geht es der Opposition in Belarus jetzt, fast zwei Jahre nach den Massenprotesten? Welche Bedeutung hat der russische Angriffskrieg in der Ukraine für die Opposition im Belarus? Wie kann man die Opposition unterstützen?

**Fast 1.200 Belarussinnen und Belarussen sind aus politischen Gründen inhaftiert**

Für einen Moment sah es so aus, als könne Lukaschenko gestürzt werden.

Im Vorfeld der Wahl wurden mehrere mögliche Präsidentschaftskandidaten der Opposition festgenommen oder außer Landes gedrängt. Wider Erwarten ließ Lukaschenko jedoch Swetlana Tichanowskaja, eine junge, bis dahin völlig unpolitische Frau, zur Wahl zu. Sie schaffte es im Wahlkampf mit Hilfe ihrer Mitstreiterinnen Veronika Tsepkalo und Maria Kalesnikava die bis dahin gesplante Opposition hinter sich vereinen. Einigen Schätzungen zu Folge erhielt sie bei den Wahlen am 9. August mehr Stimmen als Lukaschenko. Nachprüfen lässt sich das allerdings aufgrund der Manipulationen bei der Wahl nicht. Lukaschenko behauptete, 80 % der Stimmen erhalten zu haben. Noch am

Abend des Wahltages versammelten sich zehntausende Menschen auf den Straßen und Plätzen der Hauptstadt Minsk und anderer Städten des Landes, um gegen den Wahlbetrug zu protestieren. Während der Massenproteste in den folgenden Wochen und Monaten wurden, Stand letzten Jahres, über 40.000 festgenommen. Fast 1.200 Belarussinnen und Belarussen sind Stand Mai 2022 aus politischen Gründen inhaftiert, unter ihnen Kalesnikava, die lange in Stuttgart gelebt hat.

Es gibt zahlreiche Berichte über entwürdigende Haftbedingungen, Folter und Vergewaltigungen in den Gefängnissen. Einzelne starben an den Misshandlungen. Erst vor kurzem wurde ein Gesetz verabschiedet, das die Todesstrafe für politische Gefangene ermöglicht. Tausende sahen sich wie Tichanowskaja und Tsepkalo gezwungen, ihr Land zu verlassen. Von der EU wird Lukaschenko nicht mehr als legitimer Präsident anerkannt, gegen Belarus wurden Sanktionen verhängt. Daraufhin instrumentalisierte das Regime Flüchtlinge aus dem Nahen Osten, die die belarussische Grenze illegal Richtung Polen, Litauen und Lettland überschreiten sollten, um die EU unter Druck zu setzen.

### **Das Schicksal Belarus entscheidet sich in der Ukraine**

Aufgrund der massiven staatliche Gewalt verebten die großen öffentliche Proteste in Belarus bald. Doch die Opposition führt den Kampf für ein freies und demokratisches Belarus trotz massiven Repressionen aus dem In- und Ausland weiter.

Sie unterstützen diejenigen, die politisch verfolgt werden, fliehen müssen oder inhaftiert sind. Oppositionelle, meist aus dem Exil, betreiben Nachrichtenplattformen, um den im Land Gebliebenen alternative Informationsquellen zur staatlichen Propaganda zu bieten. Sie versuchen die Politik

und die Öffentlichkeit in Europa und weltweit auf die Lage in ihrer Heimat aufmerksam zu machen und werben um Unterstützung für die Opposition. Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine aber steht die Opposition vor neuen Herausforderungen. „Before [the war], we were fighting only against dictatorship [...], now we have to fight for the very existence of our country“, sagte die Oppositionsführerin Tichanowskaja kürzlich in einem Interview. Und weiter: „We help Ukraine to win“. Die Solidarität der Opposition gilt der Ukraine. Der russische Angriffskrieg wird abgelehnt, insbesondere die Beteiligung Lukaschenkos, der das belarussische Territorium den russischen Truppen als Aufmarschgebiet zur Verfügung stellte. Wie in Belarus, so sei auch der Krieg in der Ukraine „ein Kampf zwischen Demokratie und Tyrannei“, wie Tichanowskaja in ihrer Rede in Aachen betonte. Trotz zahlreicher Festnahmen kommt es seit Beginn Krieges in Belarus immer wieder zu keinen Protesten und Aktionen gegen den Krieg. Oppositionelle verübten Sabotageakte an Eisenbahnlinien des Landes, um den Nachschub für die russischen Truppen zu behindern. Einige schlossen sich den ukrainischen Streitkräften an. Sie verteidigen nun nicht nur die Ukraine, sondern kämpfen auch für die Demokratie und Freiheit in ihrem Heimatland.

Das Schicksal Belarus entscheidet sich auch in der Ukraine. Wie die Ukraine, so erkennt Putin auch Belarus nicht als souveränes Land an. Noch stützt er aus politischen Erwägungen den Machthaber Lukaschenko, doch Belarus ist durch die russische Truppenpräsenz faktisch besetzt. Siegt die Ukraine, so würde Putin und damit auch Lukaschenko empfindlich geschwächt. Ein Ende des Regimes Lukaschenko würde wahrscheinlicher werden. Ein Sieg Russlands dagegen könnte Belarus nicht nur die Hoffnung auf Demokratie, sondern auch die Souveränität kosten.

### **Jeder Akt der Unterstützung ist wichtig**

Den Kampf für Demokratie und Menschenrechte in Belarus können nur die Belarussen und Belarussinnen selbst kämpfen. Trotzdem ist jede Solidaritätsbekundung und jede Unterstützung der Opposition wichtig. So sind auch die Jungen Liberalen nicht untätig geblieben. Noch vor dem Krieg, im Februar, forderte der erweiterte Bundesvorstand der Jungen Liberalen „echte Solidarität mit der Opposition in Belarus“. In diesem Beschluss werden unter Anderem erleichterte Einreisebedingungen für Belarussinnen und Belarussen gefordert, außerdem müsse ihnen häufiger politisches Asyl gewährt werden. Aber auch jenseits der großen Politik gibt es Möglichkeiten aktiv zu werden, denn „jeder kleine Akt der Unterstützung ist wichtig: Briefe an die politischen Gefangenen schreiben, finanziell helfen, in den Medien über Belarus sprechen, die Führung ihres Landes auf das Thema aufmerksam machen, die Propaganda des Regimes zurückweisen“, erklärt Tichanowskaja. Die Namen, Adressen und biographische Informationen der politischen Gefangenen sind auf den Seiten [100xsolitaritaet.de](http://100xsolitaritaet.de) und [spring96.com](http://spring96.com) zu finden. Weiterführende Informationen zu Belarus findet ihr zum Beispiel auf [razam.de](http://razam.de) oder der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung [bpb.de](http://bpb.de).

Belarus darf nicht vergessen werden, trotz und wegen des Krieges in der Ukraine. Der Kampf der Menschen für Freiheit und Demokratie geht weiter, denn "euer Mut lässt sich nicht wegsperren. Die Idee der Freiheit kann man nicht ins Exil vertreiben," wie Annalena Baerbock in ihrer Laudatio bei der Verleihung des Karlspreis es treffend formulierte.



**Sophie Hinz**  
ist Mitglied im Kreisverband Tübingen und studiert Latein und evangelische Theologie auf Lehramt.

# INFORMATION WARFARE

## Wie durch russische Propaganda Kriegsführung betrieben wird

Information Warfare – bezeichnet die gezielte Nutzung und Manipulation kontrollierter Informationen, als auch die Absicht, Einfluss in Wirtschaft oder Politik zu erlangen. Hervorzuheben ist, wie der Einfluss von Falschinformationen und Propaganda in den Medien und sozialen Netzwerken gerade in demokratischen Staaten durch autokratische Staaten die Informationsbasis verfälscht und Gesellschaften bewusst spaltet. Das ist insofern bedeutsam, als das rund 74,5 Prozent der deutschsprachigen Bevölkerung ab 14 Jahre im Internet, wenn sie sich über etwas näher und umfangreicher informieren wollten, das Internet nutzen, berichtete Statista.

Das Internet, die Medien und soziale Netzwerke haben einen immer größeren Einfluss auf unsere Meinungen, unser Wissen und die vorherrschende Ideologie in unserem Land. Damit einher geht, dass Informationen und Nachrichten nun zunehmend verbessert, verfälscht und ideologisiert werden – grundsätzlich sichtbar auf Telegram, Instagram und auf dem mittlerweile gesperrten Nachrichtenportal RT DE. Tiefgründiger soll dieser Artikel knapp einen Einblick in die Art und Weise geben, wie der russische Propagandaapparat, spezifisch über

Telegram, den Konflikt in der Ukraine ideologisiert und Informationen verfälscht.

Grundlegend ist zu wissen, dass die russische Propaganda durch drei einzelne Themenbereiche wiederholend definierbar ist. Des Weiteren für ein allgemeines Verständnis wird die ukrainische Regierung als „Kiewer Regime“ und die russischen Truppen in der Ostukraine meist als der „Donbass-Widerstand“ umgedeutet. Der erste Themenbereich umfasst die humanitäre Versorgung der ukrainischen Bevölkerung durch russische Truppen. Hierbei werden Videos und Fotos veröffentlicht, welche die Anlieferung und Verteilung von Tonnen von humanitären Hilfen wie Lebensmittel, Konserven, Tee, Hygienartikel oder auch Wasser an die Zivilbevölkerung zeigen „durch Soldaten des Donbass-Widerstands der Volksrepublik Lugansk. #HumanitäreHilfe“.

Hiermit soll deutlich das Bild der unterstützenden russischen Soldaten vermittelt werden für eine Rechtfertigung des völkerrechtswidrigen Angriffskrieges gegen die Ukraine. Ein weiterer Themenbereich befasst sich mit der gesunkenen Moral, mit Gefangenschaften und Desertion ukrainischer Soldaten. Der Wortlaut ist dabei meist folgender: „[Die Ukrainischen Soldaten] beklagen hohe Verluste in ihren Reihen [...] Verrat durch die ukrainische Armee-Führung & ihre[r] Kommandeure. [...] Sie kritisieren auch, dass die ukrainische Armee-Führung verschweigt, dass [während der] 4-Tage-Offensive keine einzige Ortschaft erobert [wurde].“

Aufgrund hoher Verluste und der angeschlagenen Moral werden sie nicht an die vorderste Front ziehen.

#KampfmoralVerfall“. Deutlich wird hiermit der Zerfall und die angebliche Schwäche der ukrainischen Armee dargestellt. Inwiefern die angehängten Videos dazu der Wirklichkeit entsprechen ist nicht prüfbar. Jedoch lässt sich vermuten, dass mithilfe solcher Darstellungen bei der Verbreitung unter russischen Soldaten die Kampfmoral gestärkt werden soll. Der letzte Themenbereich umfasst Erfolgsmeldungen im Gefecht, wie beispielsweise die Zerstörung ukrainischer Stellungen, Artillerie und Panzer beziehungsweise Schützenpanzer,

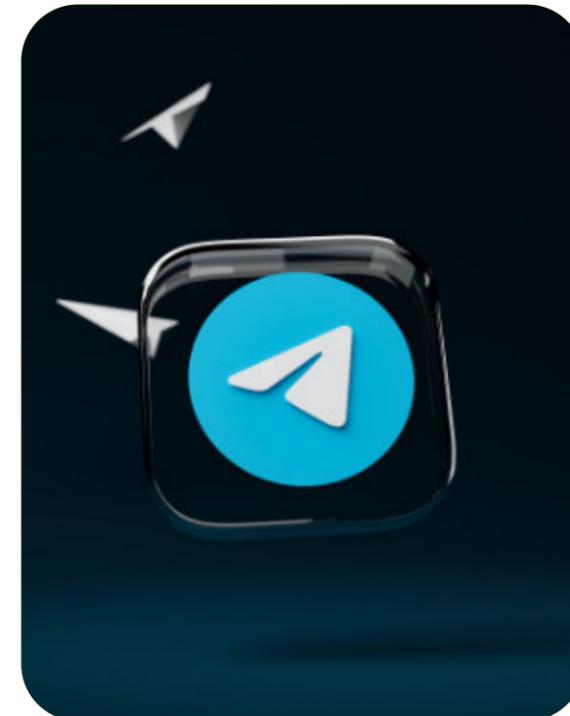
ka“. [Vom] Westen gelieferte Panzerabwehr-Raketenwerfer [...] an einer eroberten Stellung der ukrainischen Kiewer Regime-Truppen entdeckt und beschlagnahmt [...] #Trophäen“. Deutlich wird signalisiert, mit welchen Mitteln diese Kampfhandlungen ausgetragen werden – propagierend im Sinne von „modernisierten Haubitzen“, um wahrscheinlich bei Unterstützern des Angriffskrieges die Überlegenheit der russischen Truppen aufzuzeigen. Außerdem ist anzumerken wie mithilfe der Hashtags am Ende jeder Nachricht beispielsweise „#Trophäe“ ein wiederkehrendes Muster symbolisch mitgetragen wird.

Resultierend ist zu sagen, dass dieser Telegram Kanal deutlich das Ziel verfolgt, die russische Propaganda übersetzt für deutsche Bürger bereitzustellen – es bedarf mehr Sicherheit im Netz über aktuelle Konflikte und politische Geschehnisse. Der Schritt der Bundesregierung, RT DE aus der Deutschen Medienlandschaft sowie von Telegram auszuschließen, war ein erster wichtiger Schritt. Es fehlen dennoch viele weitere Fortschritte, um ausländische Propaganda zu isolieren und einzuschränken.

Ein Lösungsansatz wäre die vermehrte öffentliche Aufklärung über Propaganda, mit welcher eine Kompetenzentwicklung zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Internet und ausländischen Medienkanälen einhergehen soll.



**Vincent Oehme**  
ist Mitglied im Kreisverband Mannheim und studiert Politikwissenschaft an der Universität Mannheim.



sowie die Darstellungen von der „Beschlagnahme“ westlich gelieferter Kriegsmaterialien, wie der britischen N LAW Panzerabwehrraketen oder der deutschen Panzerfaust-3.

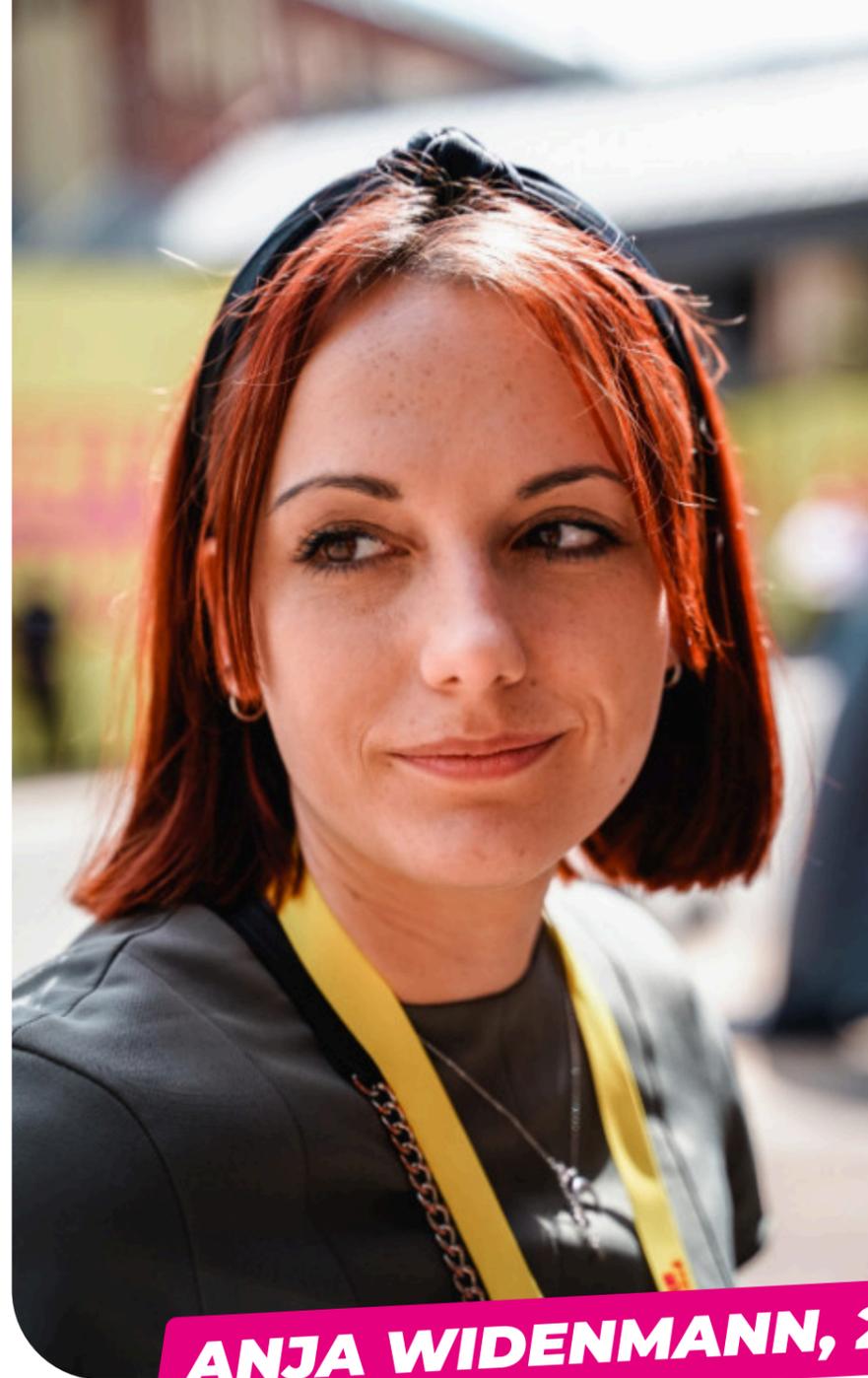
Die Nachrichten von Telegram, wo Fotos der Kampfhandlungen oder auch Kriegsmaterialien gefunden wurden, lauten folgendermaßen: „Russische Artillerie beschießt und zerstört gut befestigte Stellungen der ukrainischen Kiewer Regime-Truppen [...] mit modernisierten russisch-sowjetischen 203-mm Selbstfahr-Haubitzen „Mal-

# LIBERALER FEMINISMUS

UND IHRE GESICHTER



NEUE FOTOREIHE - TEIL 1



**ANJA WIDENMANN, 23**

**BEZIRKSVORSITZENDE SÜDW.-HOHENZOLLERN**

”

*Liberalismus und Feminismus sind untrennbar miteinander verbunden. Denn erst, wenn Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht frei und selbstbestimmt sein können, ohne Angst davor zu haben gesellschaftlich stigmatisiert oder allgemein wirtschaftlich und politisch benachteiligt zu werden, werden wir einen echten Liberalismus erreichen.*

*Bis dahin heißt es sich weiter dafür einzusetzen, dass Mädchen alles werden können was sie möchten und Jungen auch dann noch „echte Männer“ sind, wenn sie Gefühle zulassen oder als Kind mit Puppen spielen.*

“



**SABRINA WAGNER, 24**

**KREISVORSITZENDE JULIS MANNHEIM**



*Liberaler Feminismus bedeutet für mich, Einsatz für eine gerechte und freie Entfaltungsmöglichkeit aller Menschen zu leisten. Ungerechtigkeiten zwischen den Geschlechtern müssen erkannt und bekämpft werden, zugleich individuelle Lebensentwürfe, die zugeschriebenen Rollen widerstreben dürfen, ermöglicht werden.*

*Das ist, was Liberalismus und Feminismus zusammenbringt und liberalen Feminismus für mich zu einer doppelten Zusage an die Selbstverwirklichung des Einzelnen macht.*



Juliette 02/2022



*2018 bin ich bei den Jungen Liberalen beigetreten, da ich mein Leben selbstbestimmt gestalten und für diesen Freiheitsgedanken kämpfen möchte. Die Jungen Liberalen bieten mir hierzu, gerade als Frau, eine politische Heimat. Die Überzeugung, dass Leistung belohnt werden muss, unabhängig vom Geschlecht, der Gründergeist und die Eigenverantwortlichkeit sind dafür nur wenige Beispiele. Gemeinsam können wir hier noch vieles erreichen.*



**LISA FRITSCHI, 22**

**CO-KREISVORSITZENDE**

**JULIS SCHWARZWALD-BAAR**



Juliette 02/2022



**ANNA STUBERT, 22**

**BEZIRKSVORSITZENDE NORDWÜRTTEMBERG**



*Liberaler Feminismus basiert für mich auf Chancengleichheit. Feminismus ist kein Kampf um den ersten Platz im Geschlechterkampf, sondern es geht darum, faire Verhältnisse und die gleiche Ausgangslage für alle zu schaffen. Der liberale Feminismus kämpft vor allem für Freiheit: Die Freiheit in der Karriere, bei der Familienplanung, bei der Meinungsäußerung und in allen anderen Lebenslagen ohne Einschränkungen wegen des Geschlechts.*



# KURZ GEFRAGT

**Mit Helena Herzig**

**Mitglied im  
Bundesvorstand der  
Jungen Liberalen**

**1) Was hat dich dazu bewegt, bei den JuLis aktiv zu sein?**

Unsere Generation sieht sich so vielen Herausforderungen konfrontiert: Der Begrenzung des Klimawandels, der Bewältigung der Pandemiefolgen, dem Stämmen einer historisch hohen Staatsverschuldung und vor allem dem weltweiten Verteidigen der demokratisch-freiheitlichen Werte, der Menschen- und Völkerrechte, damit auch wir in Frieden und Sicherheit leben können. Angesichts dessen reicht es für mich nicht, „der Politik“ dabei zuzusehen, wie sie die künftigen Weichen unserer Generation stellt, sondern will mich und meine Überzeugungen mit einfließen lassen. Dabei waren für mich die Europawahlen 2019, die sogenannte „Klimawahl“, der erste Anlass mich genau wegen unserer Klimapolitik im liberalen Umfeld zu engagieren.

**2) In welchem Momenten vergisst du die Zeit?**

In vielen Situationen in meinem Leben, um ehrlich zu sein. Ich genieße sehr was ich tue, seien es gemeinsame Aktivitäten mit Freunden, draußen in der Natur zu sein mit meiner Hündin oder meinem Pferd, aber auch das Arbeiten an einer bestimmten Thematik im politischen Umfeld oder im Rahmen meines Studiums. Für mich ist es sehr wertvoll, Neues lernen zu können und mich persönlich weiterzuentwickeln.

**3) Wer oder was hat dich am meisten geprägt?**

Ohne das mit einem Psychologen besprochen zu haben,

würde ich behaupten, dass mich eine nicht immer ganz einfache Kindheit und Jugend heute mit einer gesunden Resilienz ausstattet. Ich bin in einer kleinen Familie mit einer alleinerziehenden Mutter aufgewachsen, die mir außerdem von klein auf vorgelebt hat, wie wichtig Eigenständigkeit und Unabhängigkeit sind. Diese Werte sind für mich heute von enormer Bedeutung.

**4) Welche politische Forderung ist dir besonders wichtig?**

Der Krieg in der Ukraine muss enden. Dafür müssen wir als Deutschland, als Teil der westlichen Wertegemeinschaft und als größte Volkswirtschaft der EU alles in unserer Macht stehende tun, die Ukraine bei der Verteidigung gegen den russischen Angriffskrieg zu stärken.

Gleichzeitig muss Russland durch Konsequenz, Entschlossenheit und durch den Zusammenhalt des Westens bei seinem brutalen Angriff geschwächt werden.

Dafür braucht es neben der zügigeren Lieferung schwerer Waffen auch die Unterstützung bei einer EU-Beitrittsperspektive sowie konsequent und vollständig umgesetzte Sanktionen gegen Russland, die auch ein Energieembargo einschließen.

Die Russische Invasion fordert vor Ort täglich neue Opfer, verursacht immer mehr Zerstörung und Leid. Er verantwortet eine globale Nahrungsmittelkrise durch fehlende Weizenexporte, treibt unsere Inflation durch explodierende

Energiepreise in die Höhe. Der Krieg geht uns alle an, warum sein Ende unsere größte Priorität sein sollte.

**5) Die FDP braucht dich als Bundesministerin: Für welches Ressort entscheidest du dich?**

Die Versöhnung von Ökologie und Ökonomie ist meine Herzensangelegenheit, das ruft nach Wirtschaft und Klimaschutz. Alternativ würde ich mich aber auch fürs Außenministerium hinreißen lassen.

**6) Was steht auf deiner To-Do-Liste, das du aber nie schaffst umzusetzen?**

Früher aufzustehen, um Sport zu machen.

**7) Deine aktuelle Buch-, Film- oder Serienempfehlung?**

Wenn die Zeit es zulässt, kann ich jedem nur empfehlen, fremdsprachige Bücher zu lesen, um sich bei Bedarf Sprachen zu erhalten. Bei mir war es zuletzt eine spanische Biografie von Simón Bolívar, des „El Libertador“, die ich allen ans Herz legen kann, die sich für die Geschichte der Unabhängigkeitskämpfe Südamerikas interessieren.

**8) Bei welchem historischen Ereignis wärst du gerne dabei gewesen?**

Als sich Ost- und Westberlinerinnen nach 28 Jahren Teilung am 9. November 1989 am Brandenburger Tor in den Armen lagen und gemeinsam auf der Mauer tanzten und stundenlang feierten. Die Gefühle, die der Mauerfall und die Wiedervereinigung auslösten, sind ein paar Jahrzehnte später in Deutschland nur kaum vorzustellen.

**9) Du dürftest nur noch an einem Ort auf der Welt Urlaub machen. Welcher wird's?**

El mar, Tapas y cerveza - Ich liebe ja Spanien! Auf jeden Fall dort. Wenn ich mich auf eine Region festlegen müsste, würde es wahrscheinlich Katalonien mit der wunderschönen

Hauptstadt Barcelona werden.

**10) Mit welcher Kulinarik macht man dir immer eine Freude?**

Auch wenn ich mich nicht vollständig vegan ernähre, freue ich mich immer darüber, Alternativen zu Fleisch und tierischen Lebensmitteln ausprobieren zu können.



Seit Juni 2022 ist Helena als Beisitzerin unsere baden-württembergische Vertretung im Bundesvorstand der Jungen Liberalen. Du erreichst sie per Mail unter [helena@julis.de](mailto:helena@julis.de) oder auf Instagram ([helena\\_herzig](https://www.instagram.com/helena_herzig)).



**RECAP VOM 81. LANDESKONGRESS IN SCHWÄBISCH GMÜND**

Ich war das erste Mal auf einem JuLi-Landeskongress dabei.

Vom 19. bis 20. März 2022 fand in Schwäbisch Gmünd der 81. Landeskongress statt. Aus ganz Baden-Württemberg sind JuLis zusammengekommen, um das erste Mal nach 2 Jahren Pandemie wieder in Präsenz debattieren zu können. Und ich sag's euch: Es war intensiv!

Ich war fasziniert von der Schlagfertigkeit und dem Mut, welchen so viele junge Menschen aufbringen, um für eine bestimmte Sache einzustehen und sie voranzutreiben. Ganz egal ob 30 oder 15 – jedem wurde die Möglichkeit gegeben, sich einzubringen, Stellung zu beziehen und auf einer Bühne vor mehr als 100 Menschen zu sprechen. Insbesondere die Eloquenz, Ausdrucksstärke und Reife der Redner hat mich extrem beeindruckt.

Auch, wenn ich teilweise verwirrt war, warum Mitglieder während der Debatte ein mit den Händen geformtes Dach über dem Kopf gebildet haben. Machen wir jetzt alle Yoga?! Schnell

wurde ich aufgeklärt, dass es sich hier um einen Geschäftsordnungsantrag handelte und man damit zum Beispiel beantragt hat, die Rednerliste zu einem bestimmten Thema zu schließen. Das war in vielen Teilen auch sinnvoll, denn die Agenda war voll und viele Inhalte mussten in 2 Tagen Kongress diskutiert werden. Ich habe dabei gemerkt, wie unglaublich hilfsbereit alle erfahrenen JuLis waren, um mir zu erklären was die Sitzungsregeln sind, wo ich unsere Satzung finde und wie sich ein Landeskongress strukturiert.

Das hat es für mich auch rausgerissen. Denn ohne Hilfe kann man sich schonmal im Dschungel der allgemeinen Bestimmungen & Regeln verlieren und nicht mehr ganz nachvollziehen, ob man jetzt über einen offiziellen Antrag abstimmt oder über einen Geschäftsordnungsantrag zu einem Antrag oder über einen Geschäftsordnungsantrag zu einem Änderungsantrag zu Antrag XY...ihr merkt es ;-).

In zwei Tagen Kongress habe ich mich davon überzeugt, dass die Jungen Liberalen aktiv die Politik und das Zeit-

geschehen mitgestalten wollen, indem sie auf Themen wie Freiheit, Individualität, Eigenverantwortung und Toleranz setzen. Es wird hier nicht nur geredet, sondern auch angepackt. Die JuLis nehmen ihr Schicksal selbst in die Hand und das verdient Respekt!

Ich bin sehr glücklich darüber, selbst Mitglied bei den JuLis geworden zu sein und freue mich schon auf die nächsten Events und Kongresse.

Bis dahin!

Eure Leonie



**Leonie Hermann**  
ist Mitglied im Kreisverband Stuttgart und seit Februar 2022 bei den Jungen Liberalen.



## JULIS HOHENLOHE

# Der Jugend Politik näher bringen...

... das war das Ziel des ersten Parteiforums in Öhringen. Auf Initiative des Kreisverbands Hohenlohe fand am 11. April für die 12. Klassen der Kaufmännischen Schule Öhringen statt. Zu Beginn konnten alle Schülerinnen und Schüler in einer simulierten Bundestagswahl die Partei wählen, die am ehesten ihren Interessen entspricht.

In einem zweiten Schritt durchliefen die Teilnehmer dann klassenweise Themen-Parcours zu Gesellschaftspolitik, Klimaschutz, Bildung, Wirtschaft, Digitalisierung und Außenpolitik. In kurzen Vorträgen hatten dort die jeweiligen Jugendorganisationen die Gelegenheit, ihre Standpunkte zu präsentieren und auf Fragen einzugehen.

Bei der anschließenden großen Podiumsdiskussion stellten die Wirtschaftsschüler ihre Fragen an die vertretenen Jugendorganisationen. Von der Cannabis-Legalisierung über die Abschaffung von Paragraph 219a bis hin zu einer lebhaften Debatte über die Erhaltung der Atomkraft waren vielfältige Themen dabei. Nach der Podiumsdiskussion wurde ein weiterer Wahlgang durchgeführt, um einen Wechsel oder die Festigung von Meinungen zur jeweiligen Partei feststellen zu können. Ein Zuspruch von 43% im ersten und **58(!) Prozent** im zweiten Wahlgang haben gezeigt: Die Jungen Liberalen überzeugen bei der Jugend!



 [julishohenlohe](#)

## JULIS NORDWÜRTTEMBERG

# Auftakt Female Liberty Forum

Unter dem Motto „Von Frauen für Frauen“ startete der Bezirk Nordwürttemberg am 19. April das allererste Female Liberty Forum. Die Kreisverbände Ludwigsburg und Rems-Murr luden dabei alle interessierten weiblichen JuLi-Mitglieder nach Weinstadt ein, um im lockeren Austausch über frauenpolitische Themen und die Verbandsentwicklung bei den Jungen Liberalen zu sprechen.

Nur rund jedes fünfte Mitglied bei den JuLis ist aktuell weiblich. Dafür ein Bewusstsein zu schaffen und aktiv an Lösungsansätzen für mehr Sichtbarkeit und Beteiligung



von Frauen bei den Jungen Liberalen zu sprechen, ist mit dem Auftakt des Female Liberty Forums gelungen. Das Format soll auch im weiteren Verlauf des Amtsjahres fortgeführt werden. Dabei rotieren jeweils die gastgebenden Kreisverbände, um räumliche Hürden so weit wie möglich abzubauen und mehr Präsenz in der Fläche zu bekommen.

Zu den Female Liberty Foren sind ausdrücklich alle weiblichen JuLis sehr herzlich eingeladen, sich an

Diskussionen und der Ideenfindung zu beteiligen. Das letzte Forum fand am 30. Juni gemeinsam mit den Kreisverbänden Esslingen und Göppingen statt. Weitere Termine sind bereits in Planung und werden schon bald bekanntgegeben.

Wenn ihr das nächste Forum auf keinen Fall verpassen möchtet, schaut am Besten auf der Webseite der JuLis Nordwürttemberg oder auf deren Instagram-Kanal vorbei!

 [julis\\_nw](#)

[www.julis-nordwuerttemberg.de](http://www.julis-nordwuerttemberg.de)

# UNSER VERBAND

## IN ZAHLEN

### Top 10 Kreisverbände:

- Ludwigsburg: 124
- Stuttgart: 117
- Heidelberg: 96
- Tübingen: 89
- Mannheim: 84
- Esslingen: 81
- Böblingen: 78
- Karlsruhe-Stadt: 74
- Freiburg: 69
- Heilbronn: 60

**1.659**  
MITGLIEDER

**22,5**  
Ø ALTER



**JONAS WITZGALL**  
LANDESVORSITZENDER



## Austausch mit der Jungen Gruppe der GdP und Julia Goll MdL

Um neue politische Perspektiven zu erzeugen, braucht es vor allem viel Dialog. Als Landesverband möchten wir daher in Zukunft stärker den persönlichen Austausch zu Jugendverbänden aufbauen und intensivieren. Der Auftakt für diese Zielsetzung fand am 5. Juli in Form eines Sommerfestes mit der Jungen Gruppe der Gewerkschaft der Polizei (GdP) und der innenpolitischen Sprecherin der Landtagsfraktion Julia Goll statt. Nach einer kurzen Begrüßungsrunde in den Räumlichkeiten der FDP/DVP-Fraktion durch

Julia Goll berichteten Marius Buck als Referent und Jonas Witzgall als Landesvorsitzender gemeinsam mit weiteren Vertreterinnen und Vertretern über die Arbeit der Jungen Gruppe innerhalb der GdP und welche Herausforderungen und Themen sie bei der Polizei besonders beschäftigt.

Der Personalmangel bei den Polizeibehörden wurde schnell als eine der besonders großen Baustellen deutlich gemacht. Aber auch die zunehmende Gewalt gegenüber Polizistinnen und Polizisten sowie die Attraktivität der Polizeiausbildung mit den anschließenden Aufstiegschancen gehörten zu den bewegenden Themen.

In der anschließenden offenen Fragerunde erhielten die Teilnehmenden außerdem spannende Einblicke und Erfahrungswerte zum Umgang mit Polizeikontrollen, der Alltag bei der Koordinierung von Einsätzen und die grundlegende Ausstattung bei der Polizei. Auch die Themen der Kennzeichnungspflicht und des Antidiskriminierungsgesetzes sorgten für interessante und vor allem aufschlussreiche Diskussionen.

Bei leckerer Pizza und kleineren Gruppengesprächen wurde dann das Sommerfest langsam zum Ausklang gebracht. Mit rund 30 Teilnahmen von JuLis aus dem ganzen Land wurde die Veranstaltung sehr positiv aufgenommen. Wir freuen uns bereits auf das nächste Event!



**IHR HABT EBENFALLS SPANNENDE NEWS IN EUREM VERBAND?**

**MELDET EUCH GERNE PER MAIL UND SEID IN DER NÄCHSTEN AUSGABE DABEI!**

# NEUES AUS DEN LAKS



**IN DIESER AUSGABE:  
LANDESARBEITSKREIS UMWELT & VERKEHR**

Wir Junge Liberale sind überzeugt davon, Ökologie und Ökonomie durch Fortschritt und Innovation miteinander zu vereinen. Dazu schaffen wir Regeln und Richtlinien, die ein faires Wirtschaften ermöglichen, indem potenzieller Schaden für Mensch, Umwelt und Tier eingepreist und berücksichtigt wird.

Ich lade dich ein, im LAK die Probleme unserer Zeit anzugehen: Wie entkoppeln wir Wirtschaftswachstum von Emissionen? Wie schaffen wir ein ganzheitliches Mobilitätskonzept, das Menschen in Stadt und Land gleichermaßen sozial verträglich ans Ziel bringt? Wie gelingt uns ein Wirtschaftskreislauf, der nachhaltig mit den Ressourcen unseres Planeten umgeht? Ich freue mich darauf, deine Ideen zu einer nachhaltigen Zukunft zu hören!



**ANDREY BELKIN**  
LAK-LEITER

**E-MAIL: ANDREY@JULIS.DE**



**BESCHLUSS  
ROLL-UP**

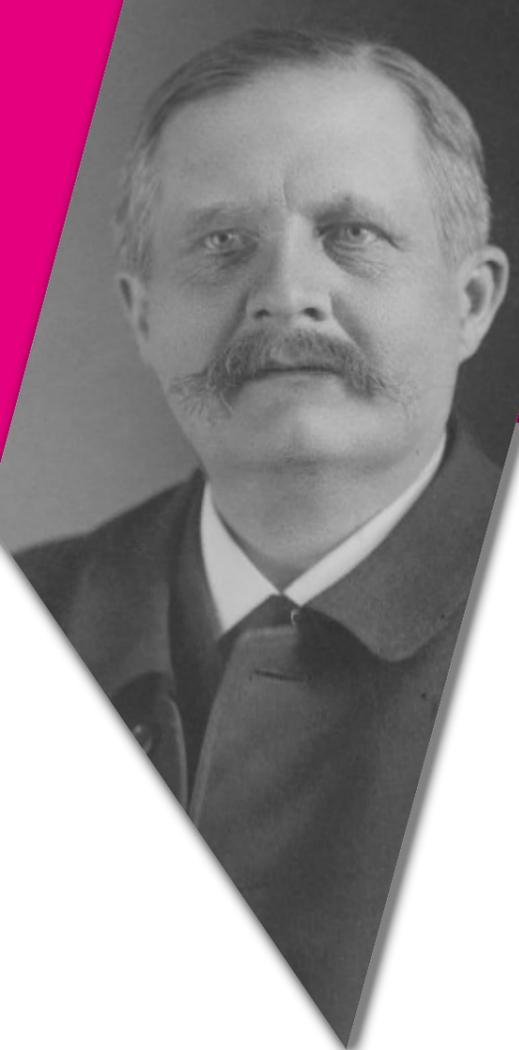
Was steckt eigentlich hinter den Beschlüssen der Jungen Liberalen?  
  
Wir zeigen es dir in unserem Beschluss Roll-Up!

## RETTET UNSERE KOMMUNALEN MANDATE!

**Beschluss des Erweiterten Landesvorstands (eLaVo) vom 8. Mai 2022**

Wenige Dinge haben wahrscheinlich so viel Einfluss auf unsere Demokratie, die gleichzeitig so unter dem Radar fliegen, wie das Wahlrecht. Deswegen werden viele auch nicht mitbekommen haben, dass das neue Kommunalwahlrecht der Landesregierung genau auf diesem Weg die Gemeinderäte Baden-Württembergs deutlich verändern würde.

Das neue Gesetz verwendet ein Sitzverteilungssystem namens D'Hondt, entwickelt im 19. Jahrhundert und seit Jahrzehnten immer seltener verwendet. Warum? Weil dieses Wahlrecht großen Parteien unproportional viele Sitze zuspricht. Jedes Parlament, gerade auf kommunaler Ebene, profitiert davon, dass auch kleine Gruppen adäquat und fair vertreten sind. Denn Proportionalität ist ein wichtiger Gradmesser für repräsentative Demokratie. Das bisher verwendete Verfahren (Sainte-Laguë/Schepers) repräsentiert den Willen der Wähler\*innen in kommunalen Parlamenten fairer als D'Hondt. Deswegen wollen wir es beibehalten.



# WER WAR EIGENTLICH...

## FRIEDRICH NAUMANN

\*25. März 1860 in Störmthal | † 24. August 1919 in Travemünde

Die Mitglieder der JuLis und der FDP kennen Friedrich Naumann bereits als Namensgeber unserer Stiftung, nun möchte ich ihn euch etwas genauer vorstellen:

Friedrich Naumann war ein evangelischer Pfarrer und begründete den sozialen Liberalismus. Geboren wurde er am 25. März 1860, als Sohn des Pfarrers Friedrich Naumann und seiner Frau Agathe Marie in Störmthal, bei Leipzig. Seinem Vater zuliebe studierte er Theologie.

Als junger Liberaler bemerkte er, dass der damals vorherrschende Eliten-Liberalismus keine gesellschaftliche Mehrheit hinter sich vereinen kann. Auch durch seine christliche Prägung entdeckte er die christlich-soziale Frage. Passend dazu gründete er mit anderen Liberalen die sozialliberale Deutsche Demokratische Partei (DDP), deren Vorsitzender er 1918 wurde.

Anders als die Konservativen begreift Naumann die Dringlichkeit der sozialen Frage. Er sympathisiert mit den Anliegen der stärker werdenden Sozialdemokraten und wollte sozialdemokratische Wähler abwerben. Er sah in den Sozialdemokraten, aber auch einen potenziellen politischen Bündnispartner. Doch im Gegensatz zu den Sozialdemokraten, setzte er auf den Kapitalismus. Er plädierte sogar für dessen intensive Entfaltung. Laut ihm kann nur der Kapitalismus die Lage der Arbeiter verbessern.

Er war ein Befürworter des Kaiserreichs, bestand aber gegen Konservative und Sozialdemokraten auf ebenso radikalen wie realistischen Neuerungen. Doch wie viele berühmte Persönlichkeiten hatte auch er seine Schattenseiten. In seinem 1915 erschienenem Buch „Mitteleuropa“ forderte er einen liberalen Imperialismus. Die Voraussetzung dafür bedeutete ein starkes Heer, den Flottenausbau, den Erhalt und die Vermehrung von Kolonien und nicht zuletzt den Kampf um Lebensraum.

Er wollte die soziale Demokratie gemeinsam mit dem Kaiser Wilhelm II. erringen, der auf technischen Fortschritt setzte. Laut Naumann kann nur ein wirtschaftlich starkes Deutschland sozial sein. Genau wie Naumann bin auch ich der Ansicht, dass die FDP nur eine große Mehrheit hinter sich vereinen kann, wenn sie sozialpolitische Themen mehr in den Vordergrund rückt.

Ein Beitrag von Marvin Bretschneider

## IMPRESSUM

Die Juliette ist das Mitgliedermagazin der Jungen Liberalen Baden-Württemberg. Es erscheint dreimal jährlich. Zu beziehen ist die Juliette per Abonnement, Mitglieder der Jungen Liberalen Baden-Württemberg erhalten das Magazin automatisch im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.

### Herausgeber:

Junge Liberale Baden-Württemberg e.V.  
Rosensteinstraße 22, 70191 Stuttgart  
Telefon: 0711 66618-22  
Telefax: 0711 66618-12  
E-Mail: info@julis-bw.de

### Chefredaktion (V.i.S.d.P.):

Pascal Schejnoha (schejnoha@julis-bw.de)

### Autor:innen:

Alisha Woodson, Nikolai Ditzenbach, Anja Widenmann, Helena Herzig, Anna Stubert, Sabrina Wagner, Lisa Fritschi, Julian Geretzky, Alisa Ambro, Johann Sehmsdorf, Sophie Hinz, Vincent Oehme, Leonie Hermann, Andrey Belkin, Anton Binnig, Marvin Bretschneider

**Auflage:** 1.750 Exemplare

**Gestaltung:** Pascal Schejnoha

Mit dem Namen des Autors versehene Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck mit Quellenangabe ist erwünscht, Belegexemplar erbeten. Für unverlangt eingesendete Fotos und Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Meinungsbeiträge, insbesondere von Gastautoren, werden weder inhaltlich noch redaktionell, lediglich auf Rechtschreibung, überarbeitet.

Bei Fragen zur Ausgabe, für eine Aufnahme in den Autorenverteiler sowie bezüglich Leserbriefe und Blattkritik bitte einfach eine E-Mail an [schejnoha@julis-bw.de](mailto:schejnoha@julis-bw.de) schicken.

### Bildnachweise:

© JuLis/privat, Wikimedia public domain. Illustrationen sind teilweise mithilfe lizenzfreien Materials von pixabay.com, pexels.com und unsplash.com erstellt und werden nicht gesondert ausgewiesen.

## DEINE MEINUNG IST GEFRAGT!

Wie hat dir diese neue Ausgabe der *Juliette* gefallen? Welche Beiträge fandest du spannend, welche eher weniger? Und was sollte in der nächsten *Juliette* unbedingt enthalten sein?

Für die Entwicklung und die Qualität unseres Mitgliedermagazins ist **dein Feedback** besonders wichtig. Ich würde mich daher riesig freuen, wenn dir kurz **3 Minuten Zeit** nimmst, um mir deine Meinung und Verbesserungsvorschläge für die nächste *Juliette* mitzugeben. Scanne dazu einfach den QR-Code rechts mit deinem Smartphone. Unter allen Teilnehmern verloren wir einen **JuLi-Shirt oder Hoodie deiner Wahl** aus unserem Spreadshirt-Shop (nur für Mitglieder)!



**ES LOHNT SICH,  
DER FREIHEIT  
ZU FOLGEN...**



***julisbw***



***julis\_bw***



***julisbw***